

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Fregatten-Capitän Gustav Thewalt den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Berathung des Stats des Handelsministeriums ein. Vor Beginn der Debatte, welche einen großen Umfang annehmen verspricht und durch den Berichterstatter Dr. Hallwich mit einer längeren Rede eingeleitet wurde, beantwortete der Handelsminister Marquis Baccuelli eine Reihe von Interpellationen und erklärte unter anderem das Gerücht von der beabsichtigten Herabsetzung des Weineinfuhrzollses aus anderen Staaten, außer Italien, für unbegründet. Die Abgeordneten Gessmann und Genossen richteten eine Interpellation an den Justizminister wegen wiederholter Confiscation der in Görz und Triest erscheinenden Zeitschrift «Il Rinno- vamento».

Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen, das ist die Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget. In Verhandlung steht das Capitel Handelsministerium: «Eigentlicher Staatsaufwand», sowie die Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses, und zwar über die Petition des Industriellen-Clubs, betreffend die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in das öffentliche und bürgerliche Leben und über die Petitionen der Handeltreibenden des Gerichtsbezirkes Linz und der Genossenschaft der Kaufleute des politischen Bezirkes Seckshaus und des Gerichtsbezirkes Pöcking in Niederösterreich um Abhilfe gegen die bei den Consumvereinen bestehenden Mißbräuche und ihre, dem Kaufmannsstande schädliche Concurrnz. Referent Abg. Dr. Hallwich leitete die Verhandlung mit einigen Bemerkungen ein. Auch bei den Ansprüchen des Handelsministeriums machte sich eine stetige Steigerung geltend, der ent- sprechen werden müsse. Eine neue Post seien die 10,000 fl., die behufs «Studien für Anlage von Schiff- fahrtskanälen» eingestellt seien. Dieses Summchen solle den ersten Schritt bilden zur Verwirklichung der nothwendigen Wasserstraßen. Es handle sich um die Bildung eines hydrotechnischen Bureau, die mit Freude begrüßt werden müsse. Redner weist ferner darauf hin, daß für Gewerbe- und Handelsbeförderung sowie für Special- und Local-Ausstellungen die eingestellten

Summen bereits von der Regierung erhöht wurden, der Ausschuss aber wolle noch weiter gehen und be- antrage daher eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, diese Summe nochmals um weitere 8000 fl. zu erhöhen. Der Referent besprach den neu errichteten Zollbeirath, durch welchen den allerseits aus- gesprochenen Wünschen Rechnung getragen wurde. Redner gedenkt der Verdienste des verstorbenen Hof- rathes Professors Brachelli um die Statistik des aus- wärtigen Handels, beleuchtet hierauf die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren und wünscht, daß dieselbe für die mittleren und kleineren Gewerbebetriebe vermehrt und auch auf die Handelsbetriebe ausgedehnt werde. Schließlich empfiehlt Redner die in Berathung stehen- den Budgetposten zur Annahme.

Abg. Dr. Ritter von Kraus klagte über Ver- nachlässigung des nordöstlichen Theiles von Steiermark, der ein vergessenes Land sei. Bis in die jüngste Zeit habe dieses Gebiet nahezu aller modernen Verkehrs- mittel entbehrt. Seit dem vor einigen Jahren erfolgten Besuche des Kaisers in Steiermark seien die ersten schwachen Anzeichen einer Besserung zu registrieren. Allein bisher sei doch nur sehr wenig geschehen. Immer von neuem müsse der Ruf nach Hilfe ertönen, und der- selbe werde nicht verstummen, bis die Regierung ein bestimmtes Programm gemeinschaftlich mit dem Lande Steiermark entworfen habe. Der erste Schlag gegen das nordöstliche Steiermark erfolgte schon vor 40 Jahren durch Führung der Traxe nach Graz. Die Schönheit des Semmerings, der Einfluß mächtiger Factoren und der Ehrgeiz, vor der staunenden Welt das Problem der ersten Gebirgsbahn zu lösen, entschied über das Schick- sal der nordöstlichen Steiermark. Redner erörterte schließlich die Nothwendigkeit einer Fortsetzung der Aspangbahn nach Süden, der Schaffung eines An- schlusses bei Purkle sowie von Betriebserleichterungen bei der Weizerbahn und plaidierte für die Verstaat- lichung der Südbahn.

Abg. Dr. v. Lewicki führte aus, daß es zwar sehr verlockend wäre, angesichts der erweiterten Agenden des Handelsministeriums ein specielles Ministerium für Socialpolitik zu schaffen, daß er sich aber für einen solchen Plan doch nicht erklären könne, weil die Auf- gaben der Socialpolitik alle Ministerien und die ganze Verwaltung beherrschen müssen. Redner besprach sodann das Eisenbahnwesen mit besonderer Berücksichtigung der galizischen Eisenbahnen. In der Tarifrage steht Redner principiell auf dem Standpunkte der niedrigsten Tarife. Er bedauert die von der Generaldirection vorgenommene Erhöhung und hofft, daß wenigstens die daraus resultierenden Mehreinnahmen zur Erhöhung der Ge- halte der Beamten benützt werden. Die Ausrüstung des

Fahrparkes sei in mancher Hinsicht gebessert worden, doch seien noch immer große Lücken vorhanden. Redner fordert eine Verbesserung unserer Handelsstatistik und die Errichtung einer Handelsakademie in Lemberg, in- dem er auf die unvollkommene Vorbildung der Hand- lungsgehilfen, welche selbst in der deutschen Sprache nur sehr mangelhafte Kenntnisse besitzen, hinweist. Zum Schlusse kommt Abg. Lewicki auf die Hal- tung des Polenclubs gegenüber den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen und den Unterhand- lungen mit den Balkanländern zu sprechen. Er erinnert im Namen des Polenclubs an die im vorigen Jahre vom Abgeordneten Szczepanowski abgegebene Erklärung, in welcher hervorgehoben wurde, daß die galizischen Abgeordneten bei dem Votum für die Handelsverträge auf die Loyalität der deutschen Regierung rechnen und er- warten, daß die deutsche Regierung während der Dauer des Vertrages keinen Vertrag mit Rußland schließen werde, durch welchen die der österreichisch-ungarischen Monarchie gewährten Vortheile alteriert würden. Diese Declaration wiederhole Redner heute vollinhaltlich im Namen der polnischen Abgeordneten, und von der Ein- haltung dieser Voraussetzungen werden sie ihr Ver- halten gegenüber den bevorstehenden handels-politischen Actionen abhängig machen.

Abg. Schlesinger sprach über Armeelieferungen durch die Kleingewerbetreibenden. Er erwarte vom Handelsminister, daß er durch gesetzliche Bestimmungen darauf hinwirken werde, um die Kleingewerbetreibenden für die Armeelieferungen leistungsfähig zu machen. Redner erörterte sodann die Wechselwirkung zwischen dem Geldwerte des österreichischen Papiergulden und dem Exporte. Der Papiergulden richte sich nach den Verhältnissen von Export und Import, und es sei für Oesterreich nachtheilig, den Wert des Papiergulden mit 1 Mark 70 Pfennige zu stabilisieren. Redner besprach die Valutaregulierung, die er als zusammen- hängend mit der Handelsbilanz bezeichnet. Niemand sollte mehr als der Handelsminister die Stabilisierung des österreichischen Gulden erwünschen. Die Rothschild- Gruppe sei es, die mit Hilfe ihrer Uebermacht den Wert des Gulden auf der Höhe von 1 Mark 70 Pfen- nige erhalte. Er verweist darauf, daß Amerika den Einfuhrzoll auf österreichische Ware bereits um 29 pCt. erhöht habe, ein Verhältnis, das sich bei Aufnahme der Barzahlungen noch verschlimmern würde. Redner erörtert den Umstand, daß nach Aufnahme der Bar- zahlungen die Zinsen ohne Rücksicht darauf, ob die Schulden in Silber oder Papier gemacht wurden, in Gold werden gezahlt werden müssen. Damit gehen die Vortheile des Sinkens des Silberwertes für Oester- reich verloren. Da auch die Zinsen in Gold gezahlt

## Feuilleton.

### Unsere Kleinen.

Es ist ein großer Fehler von uns, daß wir die Kleinen nach uns beurtheilen. Weil wir als Kinder an Märchen eine Freude hatten, so meinen wir, die Kinder unserer Zeit müßten auch so genügsam sein. Weil wir schon lange zur Schule giengen und doch noch an den Nikolo, an die persönliche Interven- tion des Christkindels glaubten und fest überzeugt waren, wer am heiligen Abend bis zum Lichtanzünden gefastet, der sehe dann ein goldenes Schweinchen über die Wand laufen, so halten wir es für ausgemacht, auch unsere Kleinen müßten so kindisch sein! Lächerlich! Die Welt steht nicht still, die Auf- rathen beleckt schon die sechsjährigen Kleinen, und ge- stroy sagt, «ältere Buben» oder verständigere Mädchen, welche im kameradschaftlichen Geplauder auf dem Heim- wege ihre Zweifel oder Erfahrungen den Jüngsten ein- Was? Der Nikolo hat dir was eingelegt? Mir auch; ich hab nur heimlich lachen müssen über die Mama, die uns ganz ernsthaft vom Nikolo und vom Bartl erzählt hat. Ich habe natürlich das Backwerk und die Spielsachen genommen, und nichts dergleichen

gethan, als ob ich es wüßte, daß Mama vormittags ein Paket vom Markte mit heimbrachte, denn des Nach- bars Nazi hat mir gesagt, ich soll mich nur so stellen, als ob ich an den Nikolo glaube, denn wenn die Eltern einmal erfahren, daß wir wissen, daß es mit dem Nikolo nichts ist, dann wird auch nichts mehr ein- gelegt. Dem Nazi, der vorlaut gewesen, ist's auch so er- gangen. So lernen die Kinder eines von dem anderen schon beizeiten Heuchelei und Verstellung. Wenn diese ganz Kleinen auf dem Heimwege nur nicht auch ganz andere Dinge erfahren!

Und was sich die Kinder des Volkes gegenseitig mitzuthemen haben! Erfahren derlei die Erwachsenen, so wundern sie sich darüber, was die Kleinen schon alles wissen, denken aber nicht daran, daß häufig sie selbst schuld daran sind, denn sie beachten es nicht, daß Kinder immer neugierig sind, und wenn sie auch zu spielen scheinen oder sich schlafend stellen, lauschen sie doch auf jedes Wort der Erwachsenen.

Da wird nun unbedacht über eigene und fremde Familienverhältnisse, über Krankheitszustände, über die Aufführung der Diensthöten oder anderen Nöthen ge- sprochen, und wenn auch nicht gerade derb heraus, so doch in einer Weise abgeurtheilt, daß die Neugierde der Kleinen angeregt wird. Zudem täuscht man sich gern über das Auffassungsvermögen der Kleinen, weil sie klug zurückhalten und nicht mit der Frage darcin- fahren: «Mama, was ist denn das?» so meint man,

sie hätten ein Gespräch ganz überhört, oder, weil ihm unverständlich, kein Interesse gehabt, aufzumerken.

Man lehrt die Kinder, daß es auch für sie nicht schade, in das Gespräch Erwachsener sich einzumengen, denn das sei unartig. Nun, so wollen denn die Kleinen hübsch artig sein, Lob verdienen und — erfahren, was sich erfahren läßt. Leute, bei denen auch die Rechnungen für Schneider und Schuster eine Rolle spielen, kleiden ihre Kleinen einfach und sehen nur auf die Reinheit der Gewandstücke. Das geht nur eine Weile so, denn bald schämen sich die Kinder ihrer bescheidenen Kleider, da andere besser gestellte Eltern ihre Buben und Mäd- chen nicht modern genug herausstaffiert zur Schule schicken zu können glauben, damit jedermann gleich sehe, die Kinder seien aus «besserer Familie».

Da auch die Kindermoden stark wechseln, so will so ein etwa achtjähriges Dämchen gegen ihre elegant gekleideten Freundinnen nicht zurückbleiben, da sie von diesen sonst leicht über die Achsel angesehen oder für arm angesehen werden könnte. Da muß denn der Vater oft in den Sack greifen und die Mama, wenn sie es versteht, fleißig schneidern, daß nur ja ihre Kinder in Bezug auf äußere Erscheinung nicht hinter anderen zurückbleiben. Manche Mutter schickt ihr Mädchen wie eine Pierpuppe zur Schule und legt dadurch den Grund zur Hoffart; so lang die Kleine noch wirklich klein ist, geht's an; aber das größ'r gewordene Mädchen stellt größere Anforderungen.



werden müssen, werden unsere Industriepapiere vom Auslande aufgekauft.

Abg. Schlesinger führte weiters aus, dass in dem Falle, als das Gold zur Zinszahlung fehlen werde, man wieder den Kronengulden mit Zwangscours werde einführen müssen. Die haute finance werde aber Agio verlangen. Das wird alles geschehen, wenn einmal die Barzahlungen aufgenommen werden. Vicepräsident: Sie sprechen schon eine Stunde über die Währung. Bitte bei der Sache zu bleiben. Abg. Schlesinger: Ich muß schon bitten, Excellenz, ich kann sonst über die Handelsbilanz nicht sprechen. Sie können ja auch nichts kaufen, wenn Sie kein Geld haben. (Lebhafte Heiterkeit.) Abg. Chlumetzky: Ich bitte, keine Scherze zu machen, und bleiben Sie bei der Sache. Abg. Schlesinger sprach sodann über die Rothschild-Gruppe, welches System einer Riesenschlange gleich zu achten sei, die mit Blutegeln garniert sei. Ein Handelsminister, der da nicht eingreife, verdiene kein Vertrauen. Redner verunglimpft die Wiener Presse, behauptete, dass sie den österreichischen Credit angreife und so das Volk schädige, und forderte die Abgeordneten auf zu erklären, dass sie mit einer solch hochverrätherischen Presse nicht einverstanden seien.

Abg. Ritter von Stalis stellt eine Reihe Triest betreffender Fragen richtig. Triest erleide in Wahrheit schwere Nachteile. Der Wert der Zinshäuser sinke rapid, viele stehen leer. Redner klagte ferner über die hohen Platzpreise, welche infolge der theuren Regie der Lagerhäuser unerschwinglich seien. Der Handel Triests habe seit der Aufhebung des Freihandels sehr abgenommen. Das wirtschaftliche Wohl Triests beruhe auf dem Handel, der durch Herstellung der Eisenbahnverbindung mit dem Hinterlande gehoben werden müsse. Triest sei eine Handelsstadt, das müsse bei den Bestrebungen zur Hebung der Stadt im Auge behalten werden.

Abgeordneter Dr. Kronawetter trat für die Verbesserung der materiellen Lage der Beamten, namentlich der bei der Postparcasse beschäftigten ein. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen, 10 Uhr vormittags.

Politische Uebersicht.

(Österreichische Waffenfabrik.) Nach einer aus Bukarest eingelangten Depesche haben die Vertreter der Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft mit der rumänischen Regierung den Vertrag auf Lieferung von 111.000 Stück Mannlicher-Gewehren des 6 1/2-Millimeter-Calibers nunmehr abgeschlossen.

(Aus dem jung-tschechischen Lager.) «Hlas Naroda» publiciert einen Aufruf der jung-tschechischen Partei, um Gelder für Agitationszwecke zu sammeln, da für den möglicherweise bevorstehenden neuen Wahlkampf sehr viel Bargeld bereit sein müsse. Der Aufruf ist von den Abgeordneten Blazek, Dr. Engel und Dr. Herold unterzeichnet.

(Das Ministerium des Innern) hat dem Ansuchen des Advocaten Dr. Decko und Genossen um Registrierung einer Hilfskasse, welche ihre Wirksamkeit auf Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland erstrecken und ihren Sitz in Cilli haben soll, keine Folge gegeben, weil die vorgelegten Statuten nicht den Anforderungen des Gesetzes entsprechen.

(Aus dem Reichsrathe.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirten die Abgeordneten Raizl und Genossen den Justizminister darüber, dass sich der Oberste Gerichts- und Cassations-

Da der Schulbesuch und die Schularbeiten ein Kind stark in Anspruch nehmen, kann es zu häuslichen, seinen kleinen Kräften entsprechenden Verrichtungen nicht in Anspruch genommen werden, es ist durch und durch nichts als «Schülerin» und rührt daheim keine Arbeit an, ja schämt sich sogar im stillen seiner Mutter, die ihr Hauswesen selbst besorgen muß und den vollbeladenen Einkaufskorb vom Markte selbst heimträgt, während die Mama der Freundin stets die Dienstmagd bei sich hat. Die ein Jahr jüngere Mili hat ihr Taschengeld, die gleich alte Tini hat bereits ihre Taschenuhr — die Nachbarstochter wird gar von der Magd abgeholt, die ihr die Schulbücher heimtragen muß: alle diese Wahrnehmungen beschämen ein Kind, das nicht gleiches haben kann, es fühlt sich in seiner Art unglücklich, beneidet die gepushten und allwegs bedienten Freundinnen und fühlt, so jung es auch noch ist, den Unterschied der Stände. Das ist vom Uebel.

Sieht nun eine eitle, vorurtheilsvolle Mama darauf, dass ihr Kind nur mit ebenfalls fein ausgestatteten Freundinnen verkehrt, nicht etwa mit einer, wenn auch noch so gefitteten, braven, aber doch ärmlicher gekleideten Schulgenossin, dann — gute Nacht Kindlichkeit! Leider bleibt, je weiter die Schuljahre fortschreiten, bei der Fülle des Unterrichtsstoffes und den vielen Schulstunden den Kindern immer weniger Zeit, sich ums Haus zu kümmern und um das, was dieses verlangt. Es sieht die Eltern kaum beim Frühstück, dann auf zwei Stun-

hof eines Siegels mit deutscher Umschrift bediene. Nach der gesetzlichen Bestimmung habe dieses Siegel eine lateinische Umschrift zu tragen. Die Interpellanten fragten den Minister, ob er den Obersten Gerichts- und Cassationshof zur Einhaltung des in dieser Beziehung geltenden Gesetzes verhalten wolle.

(Regelung der Beamtengehälter.) In der jüngsten Sitzung des Budgetausschusses wies der Abgeordnete Dr. Beer bei Begründung der Resolution über die Verwendung der votierten Million zur Verbesserung der Lage der Beamten und Diener darauf hin, dass sich das Subcomité mit den Principienfragen über die Regelung der Beamtengehälter der niedrigen Rangklassen bereits beschäftigt habe, und dass zu hoffen ist, dass bei Beginn des nächsten Sessionsabschnittes das Comité in der Lage sein werde, ein ausführliches Referat vorzulegen und positive Anträge zu stellen. Vorläufig wurden bloß die Art und Weise der Verwendung der vom Hause bewilligten einen Million in Berathung gezogen, worauf sich die Resolution auch bezieht.

(Der Justizminister) hat von sämtlichen Oberlandesgerichtspräsidenten ein Gutachten über eine Verbesserung der Lage der richterlichen Beamten nach drei Richtungen hin abverlangt. In erster Linie wird eine Aeußerung der Präsidenten darüber erbeten, in welcher Weise die Veretzung der Bezirksrichter von der achten in die siebente Rangklasse mit Belassung derselben auf ihren Dienstposten als Bezirksrichter zu erfolgen hätte, wie die Befoldung sämtlicher Ausrückstellen und die Auflassung der nicht adjutierten Stellen durchzuführen wäre und schließlich, ob es nicht erspriechlicher wäre, die Stellen der gegenwärtigen staatsanwaltschaftlichen Functionäre bei den Bezirksgerichten aufzulassen und dieselben mit besoldeten Ausrückstellen zu besetzen.

(Fürst Ferdinand von Bulgarien) hat Wien verlassen und ist nach Sofia abgereist, wo seiner, nach der Stimmung in der Bevölkerung ohne Unterschied des Parteistandpunktes zu urtheilen, ein sehr herzlicher Empfang wartet. Die Verlobung des Fürsten mit dem Sprossen eines der ältesten Fürstengeschlechter und damit die Aussicht auf die Gründung einer Dynastie in Bulgarien, die Stabilisierung seiner Herrschaft sowie der Rückhalt, den der Fürst damit gewonnen, das sind Vortheile, deren Gewicht sich niemand in Bulgarien entziehen kann. Fürst Ferdinand mag deshalb mit Befriedigung in die Hauptstadt des Fürstenthums zurückkehren.

(Die französische Kammer) hat vorgestern endlich die oft unterbrochenen Verhandlungen über das Budget für 1893, welches schon vor Neujahr hätte erledigt sein sollen, beendet. Alle Amendements und Zusatzartikel werden verworfen, darunter auch das Amendement Jaluzot, welches freien Postverkehr für die Soldaten verlangte, welches aber für den Staat eine jährliche Mindereinnahme von vier Millionen bedeuten würde. Die Kammer nahm schließlich das gesammte Budget mit 407 gegen 15 Stimmen an.

(Der italienische Senat) verhandelte seit mehreren Tagen den vom Kriegsminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Beförderung in der Armee, und verwarf — ungeachtet der lebhaften Vertheidigung durch den Kriegsminister — den Antrag, durch welchen eine Altersgrenze für Officiere aller Grade eingeführt werden sollte. Infolge dieser Abstimmung ersuchte der Kriegsminister den Senat, die weitere Berathung des Gesetzentwurfes vorläufig einzustellen.

den mittags und dann, wenn die Hausaufgaben es erlauben, für kurze Zeit abends.

Ja, kommen denn die Menschen rein nur der Schulen wegen auf die Welt? Vom sechsten Jahre bis zur Geschlechts- und Altersreife ist für sie das Elternhaus nur ein Verpflegs- und Unterkunftsort. Wann bleibt den Eltern Zeit, ihre Kinder zu erziehen? Etwa der Sonntag oder der schulfreie Nachmittag. Die Lehrer, die Lehrerin sind für die kleine Welt zu den Hauptpersonen geworden, deren Wünschen und Anforderungen zu allererst entsprochen werden muß, dann kommen die Ruhestunden der Nacht, die ein Kind doch haben muß, und erst, was sich so untertags halbstundenweise losbröckelt, gehört den Eltern.

Jede Verrichtung im Hause, fast ganz dem natürlichen intimen Herzensverkehr mit den Eltern und Geschwistern entzogen, wachsen sie heran, besuchen eine um die andere Schule, bis sie schon lange an allerlei denken, was die Schule nichts angeht, bis sie sich schämen, noch immer der Schule anzugehören, und dann kommen sie in die Familie als «ausgelernt» zurück und kennen von der belletristischen Literatur schon mehr, als den Eltern lieb ist.

Die Zeit, wo eine «ihr Herz entdeckt», hat sie schon hinter sich. Schwärmerische Mittelschüler gibts ja immer, Loggenburger aus dem Gymnasium oder der Handelsschule, die vor der Pforte ihrer Anstalt geduldig warten, bis die Golde erscheint; so eine erste stille Liebe hat übrigens noch selten Unheil gebracht;

(In der griechischen Kammer) wurde eine Interpellation eingebracht über die in Athen verbreiteten Gerüchte, wonach die Insel Syri der Schauplatz von Unordnungen war. Die Kirche soll verehrt und viele Personen mißhandelt worden sein. Die Antwort des Ministers des Auswärtigen lautete zurückhaltend.

(In Spanien) finden am 5. März die Neuwahlen für die Kammer und am 19. des genannten Monats die Senatswahlen statt, worauf am 5. April der Zusammentritt der neugewählten Cortes stattfinden soll. Es dürfte bei den Wahlen und nachher manche Ueberraschung geben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Pfarre Gurein zur Anschaffung einer Kirchenorgel 50 fl. zu spenden geruht.

— (Die That einer Wahnsinnigen.) Aus Agram meldet man: Die hier bei ihren Eltern wohnende Gattin eines Rechnungsfeldwebels goß sich in einem Anfälle momentaner Geistesverwirrung eine Kanne Petroleum über den Kopf und steckte dasselbe in Brand. Sogleich stand die ganze Gestalt in Flammen. Die junge Frau wurde von den entsetzten Familienangehörigen zu Boden geworfen und der Brand nach Thunlichkeit gelöscht. Die Unglückliche wurde schwerverletzt in das Spital überführt.

— (Alte Obstbäume.) Ein Gutspächter fand bei Uebernahme eines Gutes einen Obstgarten vor, der schon lange Jahre keine Erträge gab. Der alte Pächter sagte ihm: «Die Bäume blühen in jedem Frühjahr, tragen aber wie, weil sie — zu alt sind.» Der neue Pächter war anderer Ansicht. Rings um die Bäume wurden schmale Gräben gezogen, die Wurzeln auf ein Drittel ihrer Länge zurückgeschnitten und an den Schnittstellen mit gut gedüngter Erde gedeckt, die Baumkronen gelichtet, die Baumscheiben umgegraben und die Bäume im Winter tüchtig mit Jauche gedüngt. Der Erfolg dieser Arbeiten war ein überraschender, denn die Bäume trugen schon im nächsten Herbst eine solche Menge von Früchten, daß sie gestügt werden mußten. Auf diese und ähnliche Weise wäre vielen Obstgärten zu helfen. Die Pflege der Bäume lohnt durch reiche Ernten vorzüglicher Früchte.

— (Ein rabiatier Hirsch.) Unlängst kam ein starker Sechsender, den offenbar der Hunger aus dem Walde herausgetrieben hatte, in die Nähe der Häuser auf dem sogenannten «Franzosenbichl» bei Eisenerz, stellte sich mitten im Wege auf und ließ niemanden passieren, indem er die Vorübergehenden mit dem Geweihe bedrohte. Viele Leute mußten sich vor dem Thiere auf Holzstöcke flüchten. Zuletzt belagerte es dann die Thür eines Hauses und ließ hier niemanden aus oder ein. Endlich löbte die Kugel eines herbeigeholten Jägers den rabiatier Hirsch, der, wie sich bei der thierärztlichen Untersuchung zeigte, den Blasenwurm im Gehirn hatte.

— (Kohlenwerk Stalis.) Wie verlautet, hat ein Budapester Agent 300 Bergarbeiter in Stalis für mehrere Kohlenwerke in Ungarn engagiert, und dieselben sind theils schon abgereist, theils werden sie demnächst Stalis verlassen. In Stalis sind dann nur mehr etwa 30 Knappen, und es müssen neue Arbeiter angeworben werden. In Stalis dürften nur noch zwanzig Wagonladungen Kohle lagern, nach deren Ablieferung nach Cilli bis auf weiteres der Kohlentransport völlig sistiert wird.

unbewußt schwärmen die werdenden Backfischen für den Lehrer, der ein schöner oder doch stattlicher Mann ist; daß sie noch nicht wissen, was sie eigentlich empfinden, geht daraus hervor, daß sie auch für den Religionsprofessor schwärmen, wenn dieser nicht ein gar zu alter oder verdrossener Herr ist. Die Lectüre älterer Zeiten für die Jugend eignet sich jetzt kaum noch für die ersten Leseversuche. Genoveva, Eulenspiegel, Biedstein, Schmidt u. genügten früher für die Kinder; jetzt wimmelt es von Jugendschriften, Jugendzeitungen, Reisebildern und dergleichen, immer noch gut, wenn nicht die Kreuzer-Colportage-Literatur und für Bubens die Indianer-Romane dazu kommen. Spieß und Dellarosa mit ihren Ritter- und Geistergeschichten waren auch keine empfehlenswerte Jugendlectüre, aber doch noch unschädlicher, als die Indianergeschichten.

Die Frage, wie lange unsere Kinder noch wirklich Kinder sind, läßt sich schwer beantworten. Vieles erfahren sie zu früh; manche Eltern sind sogar stolz auf ihre klugen Kinder. Aber Klugheit taugt nicht für die kleine Welt. Die Eltern sollten doch mehr das Gemüthsleben ihrer Kinder studiren; für das Geistesleben sorgt die Schule, fürs Kinderherz aber muß das Elternhaus sorgen. Was ist denn ein Kind, wenn es nicht mehr kindlich fühlt und denkt und empfindet?

«Es gibt keine Kinder mehr»; einseitigen ist dieser Ausspruch nur erst eine warnende Phrase; sorgen wir, daß er nicht zur Wahrheit werde. E. S.



— (Attentat.) Nächst der Station Tuin der Jumaner Bahn wurde vorgestern auf den Nachtzug ein Attentat versucht, indem ein centnerschwerer Stein auf das Geleise gelegt ward. Glücklicherweise wurde der Stein von der Maschine zum Theile zermalmt, zum Theile zur Seite geschoben. Wäre die Strecke nicht vollkommen gerade, so würde der Zug ohne Zweifel entgleist sein. Es wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— (Verunglückte Hochzeitsgesellschaft.) In drei dichtbesetzten Schlitten setzte in der vorletzten Woche in Ruffisch-Polen eine bäuerliche Hochzeitsgesellschaft über den Dnjepr. Da es Nacht war und die Leute sich in angeheitertem Zustande befanden, achteten sie der gefährlichen Stellen nicht. Plötzlich brachen die ersten beiden Schlitten ein. Die Insassen des ersteren retteten sich, während das zweite Gefährt sofort versank. Fünfzehn Menschen ertranken.

— (Ausstellung eingefrorener Blumen.) Eine in ihrer Art einzige Ausstellung ist am vergangenen Freitag in Ipswich von der dortigen wissenschaftlichen Gesellschaft eröffnet worden. Es ist eine Ausstellung von gefrorenen Blumen, welche in Neuseeland innerhalb zwölf Meilen von Wellington im letzten November wuchsen. Die Blumen verlieren ihre Schönheit, wenn das Eis, worin sie eingebettet sind, schmilzt.

— (Ein Liebesdrama.) Im Dorfe Doholuki bei Strj hat sich diesertage ein Liebesdrama abgespielt. Ein junger, unverheirateter Mann hatte ein Liebesverhältnis mit einer Frau, und als dasselbe von dem Gatten der letzteren entdeckt wurde, erschlug der Liebhaber den Mann. Das Liebespaar wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Entsetzliches Verbrechen.) In Brügge wurde eine entsetzliche That begangen. Ein wahnsinnig gewordener Mann übergoss seine Frau und seine Kinder mit Petroleum und zündete sie an. Die unglücklichen Opfer verbrannten, bevor noch Hilfe gekommen war.

— (In Triest) wird in der vorgestern eröffneten Schwurgerichtssession seit vielen Jahren zum erstenmal wieder ein politischer Proceß verhandelt. Bei der ersten Verhandlung wurde der Bauernbursche Johann Retlika wegen Vaternmordes zum Tode verurtheilt.

— (Befreite Sklaven.) Wie eine Depesche aus Massauah meldet, wurde bei Beilul eine Sklaven-Karawane durch italienische Truppen aufgehalten; 40 Sklaven aus Schoa, darunter 30 Frauen und 10 Knaben, wurden befreit und 14 Personen verhaftet.

— (Wiener in Egypten.) Die auf ihrer Orientreise in Kairo weilenden Mitglieder des österreichisch-ungarischen Exportvereines wurden vom Rhebive in Privataudienz empfangen, der sich in herzlicher Weise mit den Wienern unterhielt.

— (Der Torpedo-Rammkreuzer «Elisabeth».) Laut telegraphischer Meldung ist der Torpedorammkreuzer «Kaiserin Elisabeth» vorgestern in Calcutta eingelaufen.

**Zur Reform des Gütertarifes.**

Es liegt uns der Bericht des Eisenbahnausschusses vor über die Petitionen des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Vereines österreichisch-ungarischer Zuckerraffinerien um Einwirkung, daß auch auf den Privat-

**Die Polenprinzessin.**

Roman von G. Matthias.

(37. Fortsetzung.)

«Das könnte mir fehlen, ich passe in ein Raritätencabinet nicht mehr; ich bin der seelenlosen Puppen müde und diene nun bei einer Seele von Stadttrath,» sagte der andere trotzig.

«Umso besser für dich,» brummte der Holländer. «Ich habe übrigens gar nicht die Absicht, hier mein Museum zu zeigen. Mich führt eine bessere Speculation nach Poppot. Ich will eine Regatta veranstalten. Die Sportboote dazu kommen von Neufahrwasser, einfügig für die Starter, mehrfügig für das Publicum. Die Musik macht eine Zigeunerkapelle. In Westerland habe ich bereits das Vergnügen veranstaltet und hübsches Geld damit verdient; hier ist die Fortsetzung, und dann gehe ich mit meinen Booten nach Bröfen. Apropos, wer war denn der junge Mensch, mit dem du soeben in so angelegentlicher Unterhaltung standest?»

«Mein Freund und Ihr Feind, Mynheer, der junge Graf von Schönfels.»

«Mein Feind? Wie komme ich zu der Ehre?» fragte Speulen.

«Nun, es ist derselbe, welcher unsere Ratuscha aus dem Museum fortrug.»

«Den Dümel!» brauste der Holländer auf; seine Stirnadern schwellen an, sein Gesicht wurde dunkelroth und er ballte in grimmig die Hände. «Der also ist an meinem Unglück schuld! Ich will es ihm heimzahlen. Aus alter Freundschaft mußt du mir den Grünschnabel noch einmal zeigen. Ich hoffe nämlich, daß du mir deine Freundschaft erhalten wirst.»

bahnen der Güterreformtarif der Staatsbahnen eingeführt werde.

Diese beiden Petitionen datieren aus der Zeit der mit dem 1. Juli 1891 in Kraft getretenen Reform der Gütertarife auf den Staatsbahnen. Diese Reform der Gütertarife wird in den Petitionen zunächst auf das dankbarste anerkannt, indem durch dieselbe für den Artikel Zucker große Ermäßigungen im Verlehrs auf den Staatsbahnen eingetreten sind. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß durch die Erstellung eines besonders niedrigen Tarifes für den Verlehrs mit Triest die Ausfuhr des Zuckers, dieses vaterländischen Erzeugnisses, eine thatkräftige Förderung erfahren hat. Es wird jedoch auch hervorgehoben, daß das Gefühl der Befriedigung hierüber nicht von allen Zuckerindustriellen in Oesterreich empfunden werden konnte, da der große Vortheil der Tarifermäßigung für den Zuckertransport nur denjenigen Fabriken zugute kam, die das Glück hatten, zufälligerweise an einer Linie der Staatsbahnen gelegen zu sein, daß dieser glückliche Umstand aber nur für einen verhältnismäßig geringen Theil der österreichischen Zuckerfabriken eintritt.

Es werden deshalb gerade durch die Reform der Gütertarife auf den Staatsbahnen und die hiedurch den an denselben gelegenen Zuckerfabriken zugewendeten Vortheile die Concurrenz-Verhältnisse gegenüber den an Privatbahnen gelegenen Zuckerfabriken derart verschoben, daß letztere nach allen Verlehrsrichtungen tief geschädigt erscheinen, besonders aber für die überseeische Ausfuhr über Triest sowie für die Ausfuhr in die Schweiz über Buchs-Bregenz einfach nicht mehr concurrenzfähig sein werden. Die in den vorliegenden Petitionen betreffs des Artikels Zucker dargelegten Verhältnisse bestehen auch betreffs vieler anderer Erzeugnisse der Industrie und Landwirtschaft, hinsichtlich welcher durch die Verschiedenheit der Eisenbahntarife eine Verschiebung der Concurrenzverhältnisse eintritt. Es werden thatsächlich hohe Eisenbahntarife, die alle gleichmäßig treffen, von der Industrie und Landwirtschaft weniger schmerzlich empfunden, als wenn durch einzelne Tarifierabsetzungen die Concurrenzverhältnisse verschoben werden.

Eine solche Verschiebung kann für einzelne Unternehmungen von großem Vortheile sein, es kann jedoch nie die Aufgabe der Staatsverwaltung sein, Einzelnen Vortheile auf Kosten anderer zukommen zu lassen. Es sollte vielmehr bei allen Actionen der Staatsverwaltung, die ihrer Natur nach auf wirtschaftliche Verhältnisse Einfluß zu nehmen gartet sind, als oberster Grundsatz darauf Bedacht genommen werden, daß dieselben keine Verschiebung in den Concurrenz-Verhältnissen eintreten lassen; insbesondere gilt dies betreffs der Thätigkeit der Staatsverwaltung, welche ihr bei Festsetzung von Eisenbahntarifen zufällt.

Mit Rücksicht auf diese Erwägungen stellt der Eisenbahnausschuß den Antrag, die vorliegenden Petitionen dem Handelsministerium zur eingehenden Würdigung zu zuweisen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Krainische Sparcasse.) Die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Sparcassevereines bewilligte als Beitrag zum Ankaufe der Ludmann'schen Hausrealität behufs Erbauung eines

«Wenn sie mir etwas einträgt, warum nicht,» sagte Christian mit pfiffigem Augenzwinkern.

«Du bist sehr selbstfüchtig geworden,» meinte der Alte ein wenig verschmüht. «Habgierigkeit steht schlecht.»

«Fährt aber gut. Sie vergessen, daß Sie mir noch Lohn schuldig sind. Den muß ich doch einzu- bringen suchen.»

«Sollst du auch, wenn du mir bei meiner Unter- nehmung behilflich sein willst,» lenkte der Holländer ein. «Aber ich will dich nicht länger aufhalten. Geh zu deinem neuen Herrn, grüß ihn schön von mir, und wenn die Regatta losgeht, komme zu mir. Du sollst harte Thaler verdienen.»

«Gold wäre mir lieber,» meinte Christian und verabschiedete sich.

Der Holländer begab sich nach dem Curhause. Die Nachricht, daß der Entführer der Zwergin sich in seiner Nähe befände, hatte ihn ganz aus dem Gleich- muth gebracht und sein Rachegefühl erweckt. Er dachte ernstlich daran, dem grünen Burschen, wie er Arthur nannte, eins anzuweisen.

«Der Mensch hätte mich ruiniert, wäre ich nicht mit allen Wassern gewaschen,» murmelte er. «Nun, vielleicht geht er mir in die Falle. Ich habe eine Idee. Wexum, er soll zappeln!»

In Poppot hatte sich ein Danziger Buchdrucker etabliert. Nach seiner Officin lenkte van Speulen seine Schritte. Dort gab er die Bestellung für seine Fest- programme auf, welche tags darauf mit ellenlanger Schrift das beabsichtigte Ruderfest verkündigen sollten: Regatta, Wettsegeln, kostbare Preise aus dem Rari- tätencabinet und zum Schluss großes Wasserfeuerwerk. Dazu sollte eine Zigeunerkapelle concertieren; Gikor Wisko, direct aus der Pusta bezogen, verkündeten die

Post- und Telegraphengebäudes an dessen Stelle einstim- mig den Betrag von 35.000 fl. Der Verein hat durch diese munificente Spende neuerdings sein reges Interesse an der baulichen Entwicklung unserer schönen Landes- hauptstadt bewiesen, die mit der Erbauung des Post- gebäudes am Plaz des Ludmann'schen Hauses durch die damit verbundene Regulierung der Elefantengasse, namen- tlich aber durch Erweiterung der Schellenburggasse einem empfindlich gefühlten Verlehrsbedürfnisse abgeholfen wird.

— (Das Kaiserpaar in der Schweiz.) Die Anwesenheit des österreichischen Kaiserpaars in der Schweiz wird von den dortigen Blättern in überaus sympathischer Weise besprochen. Se. Majestät der Kaiser selbst findet, den Berichten aus Territet zufolge, außer- ordentliches Wohlgefallen an den landschaftlichen Herrlich- keiten des Genfer Sees. Vorgestern um 2 Uhr nachmittags unternahm das hohe Paar mit Gefolge einen Spazier- gang und sodann eine Besteigung des oberhalb von Territet gelegenen Mont Fleuri, dessen Gipfel eine herrliche Fernsicht bietet. Von hier besuchte das Kaiserpaar das romantische Schloß Chillon. Während des dreistündigen Aufenthaltes in Lausanne machte die Kaiserin bis zur Ankunft des Zuges, der den Monarchen brachte, Einkäufe in verschiedenen Warenläden und erfuhr in einem der- selben mit Genugthuung, daß dort vielfach österreichische Industrie-Erzeugnisse verkauft werden, deren Eleganz und geschmackvolle Ausführung von fremden Damen besonders gerühmt werden. Der Tag der Rückreise des Kaisers nach Wien ist noch nicht bekannt.

\* (Eine Diebsbande vor Gericht) Beim hiesigen Schwurgerichte begann gestern ein auf zwei, eventuell drei Tage berechneter Proceß gegen eine aus sieben Mitgliedern bestehende Diebsbande, welche in den letzten Jahren in Krain sowie in der benachbarten Steier- mark bedeutende Diebstähle ausführte. Die k. k. Staats- anwaltschaft erhebt die Anklage gegen 1.) den 52 Jahre alten verheirateten Auszügler Anton Prelovšek vulgo Jefe aus Tersein, wegen Verbrechen des Diebstahls und der schweren körperlichen Verletzung sowie wegen mehrerer Vergehen bereits abgestraft; 2.) den 67 Jahre alten ver- heirateten Kaischer Johann Abe vulgo Macel aus Tersein, wegen des Verbrechen des Diebstahls und der öffentlichen Gewaltthätigkeit sowie zahlreicher Vergehen und Uebertretungen schon öfter abgestraft; 3.) den 61 Jahre alten verheirateten Gastwirt Franz Keber aus Manns- burg, wegen Verbrechen des Diebstahls und des Betruges sowie mehrerer Vergehen schon öfter abgestraft; 4.) den 53 Jahre alten verheirateten Inwohner und Jäger Lorenz Friškovec aus Mannsburg, ebenfalls bereits abgestraft; 5.) den 58 Jahre alten verheirateten Grundbesitzer Anton Jenko vulgo Toncel aus Radomlje, ebenfalls bereits abgestraft; 6.) den 27 Jahre alten ledigen Besitzer Anton Prelovšek aus Tersein, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung, des Betruges und der Theilnahme an Diebstahl und mehrerer Vergehen bereits abgestraft; 7.) den 34 Jahre alten verheirateten Arbeiter Johann Lotric aus Eisuern, wegen Verbrechen des Diebstahls und der schweren körperlichen Verletzung je einmal bereits abgestraft. Wie wir der Anklage entnehmen, brachen am 28. October 1882 Diebe in das Schloß Kreuz ein und entnahmen dem Schreibtiſche des Herrn Baron Otto Apfaltrern den Betrag von 349 fl. und entwendeten weiters dem Verwalter Anton Reich einen goldenen Ring, eine Brieftasche, Marken und Kleider im Gesamtwerte

Zettel. Von da eilte der Holländer zur Badedirection und zur Polizei, um die nöthige Erlaubnis einzuholen, und er hatte glücklich alle Schwierigkeiten überwunden, als die Boote, von einer Segeljacht in Schlepptau ge- nommen, gegen Abend am Curhause eintrafen.

Sorgfältig untersuchte Speulen die Fahrzeuge, besonders bei einem Boote, welches den Namen «Victoria» führte, machte er sich lange zu schaffen. Dann begab er sich nach seinem Quartier, der Villa Sommerfest, zur Ruhe, auf dem Heimwege sich schadenfroh die Hände reibend und ein mißthönendes Liedchen vor sich hinpfeifend.

Nach Absolvierung der üblichen Bäder fand sich zwei Tage später die Poppoter Curgastgemeinde beim Hauptstege ein. Durch die auffallenden Zettel war ein jeder neugierig geworden. In fremden Fahrzeugen sollte eine Regatta stattfinden? Das war neu. Wer wird sich wohl daran betheiligen, fragte man. Und sieh da, die Sache machte sich. Die Preise reizten, die Boote waren nicht allzu theuer, das Vergnügen zweifellos, denn auch für die Eitelkeit, sich zu zeigen, hatte der Holländer gesorgt und eine mächtige Tribüne am Strande bauen lassen, deren Plätze einen schnellen Absatz fanden.

Speulen selbst war bei dem Vermieten der Boote thätig. Als er unter den herzubrückenden Fremden auch Arthur von Schönfels bemerkte, glänzte sein Ge- sicht vor boshafter Freude. Er hatte den jungen Mann trotz des flüchtigen Begegnens sofort wiedererkannt. In geschickter Weise gelang es ihm, in seine Nähe zu kommen, und mit beredter Zunge priess er diesem und dessen Vetter Georg, der mitgekommen war, seine Fahr- zeuge an.

(Fortsetzung folgt.)



von 88 fl. Die Diebe versuchten weiters die Casse zu öffnen; da ihnen dies aber nicht gelang, trugen sie dieselbe in den nahe gelegenen Wald und zerschlugen sie, fanden jedoch darin nur Briefschaften und andere Schriften vor, welche sie im Walde liegen ließen. Dieser Diebstahl wurde von den Angeklagten Anton Prelovšek und Johann Abe ausgeführt im Einverständnisse mit dem Kreuzer Schlosjäger Lorenz Friskove und Franz Reber, welcher letzterer zwischen Friskove einerseits, Prelovšek und Abe andererseits vermittelte. In der Nacht vom 15. auf den 16. November 1882 wurde im Hause des Kaufmanns Georg Slovic in St. Veit ein Einbruchdiebstahl verübt und Leber sowie andere Gegenstände im Werte von 458 fl. entwendet. Als Thäter wurden damals Anton Prelovšek, Jakob und Franz Gebulj eruiert und vom hiesigen Schwurgerichte am 10. März 1885 verurtheilt. An diesem Diebstahle war, wie aus den Aussagen Prelovšeks sowie aus dem eigenen Geständnisse hervorgeht, auch der Besitzer Anton Jenko aus Radomlje, und zwar als Auspaffer betheilig. Lorenz Friskove übernachtete als Jäger des Baron Pfaltreiner öfters im Schlosse Spitalic, woselbst sich im Erdgeschoße das Gasthaus des J. Podbevšek befand. Vor etwa zehn Jahren saß Friskove in diesem Gasthause und sah, wie der Wirt sein Geld zählte und es dann in einer versperrten Truhe verwahrte. Beide begaben sich dann zur Ruhe. Am folgenden Tage fehlten 8 fl. von dem verwahrten Betrage. Da in der Matraze, auf welcher Friskove schlief, ein Dietrich gefunden wurde, kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Friskove den Diebstahl ausgeführt hat. Im Mai 1891 wurde dem Besitzer Johann Sarc in Radomlje fast das gesammte Pferdegeschirr entwendet. Da einiges davon später bei Anton Jenko vorgefunden wurde, erscheint der Verdacht, daß dieser den Diebstahl ausgeführt habe, gerechtfertigt. In der Nacht vom 29. auf den 30. August 1892 brachen Diebe in das Geschäftslocal des Handelsmanns Lorenz Učakar in Moräutsch ein und entwendeten Leber, Kaffee, Tabak, drei goldene Ringe und einiges Bargeld, im Gesammtwerte von 285 fl. Anton Jenko ist geständig, er habe in der besagten Nacht die Angeklagten Anton und Johann Prelovšek nach Moräutsch gefahren und sei mit dem Wagen vor der Ortschaft stehen geblieben, worauf die Genannten sich in des Dorf begaben und nach einiger Zeit die bei Učakar gestohlenen Sachen mitbrachten und auf den Wagen aufluden. Als Lohn habe er hiesfür 10 Gulden und auch etwas Kaffee erhalten. Anton und Johann Prelovšek leugnen zwar, den Diebstahl ausgeführt zu haben; es ist jedoch durch Zeugen sowie durch vorgefundene Gegenstände, welche Učakar als die seinigen erkannte, erwiesen, daß jedenfalls den Genannten dieser Diebstahl zur Last gelegt werden muß.

(Schluß folgt.)

(Aus Abbazia) wird gemeldet: Der Alpen-Schriftsteller Dr. Heinrich Noë hat sich auf einer lorberrumschlossenen Anhöhe nächst unserer See-Idylle ein traumliches Heim errichtet, von wo sein Blick weit hinaus aufs Meer und in die blaue Ferne schweifen kann. Von Dr. Noë stammt auch die Idee, eine Zahnradbahn von Abbazia oder Mattuglie auf den Monte Maggiore zu führen. Wenn sich das verwirklicht, dann wäre Abbazia einzig in seiner Art — es hätte nicht seinesgleichen; es würde die klimatischen Vorzüge und Heilwirkungen des Nordens und des Südens und außerdem diejenigen eines bewährten Seebades vereinigen. Im Sommer, wenn es unten an der Küste zu warm wird, könnte man in einer halben Stunde auf dem Monte Maggiore sein, welcher die Temperatur-Verhältnisse des Semmering aufweist. Ist man einmal da oben, wo man einen prächtigen Fernblick bis an die Ufer des Gardasees genießt, und fühlt man das Bedürfnis nach einem stärkenden Seebad, so kann man dieses in einer halben Stunde zu Füßen des Berges genießen.

(Musik-Abend.) Der zweite Musik-Abend der Herren Concertmeister Hans Baudis und Karl Hoffmeister, welcher, wie bereits gemeldet, morgen abends um 8 Uhr im landschaftlichen Redoutensaal stattfindet, bringt unter anderem einen vierstimmigen Frauenchor von Bendl zur Aufführung, eine für Laibach besonders interessante Novität. Die erste und letzte Nummer des Programmes bilden zwei hervorragende Duos für Clavier und Violine: Beethovens zweite Sonate in A-dur und Smetana's «Aus der Heimat». Außerdem spielt Herr Hoffmeister drei Solostücke am Clavier, und zwar: Chopins Nocturno, Paganini-Schumanns Etude und Schumanns Romanze. Herr Concertmeister Baudis spielt eine Arie von Ries und den dritten ungarischen Tanz von Joachim-Brahms. Da schon der erste Musikabend einen großen Anklang gefunden hat, ist anzunehmen, daß dieses interessante Programm den guten Ruf dieser Abende neuerdings bekräftigen wird.

(Wohltätigkeitsacte.) Der Buchdrucker-Gesellschaftsleiter Gemeinderath Herr Anton Klein hat dem Herrn Bürgermeister von Laibach aus dem Nachlasse der Frau Julie Materne 200 fl. mit dem Ersuchen übergeben, diesen Betrag in Gemäßheit der letztwilligen Anordnung der Erblasserin acht Tage nach ihrem Tode unter die hierortigen Armen vertheilen zu lassen. Der Widmung entsprechend ist die Vertheilung vom Magistrate gestern

vorgenommen worden. — Unlänglich des Ablebens des Herrn k. k. Schulrathes und Directors der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Blasius Provat, hat dessen Witwe, Frau Ottilie Provat geb. Ramm, dem städtischen Armenfonde 25 fl. gespendet.

(Sanitäts- Wochenbericht.) Vom 19ten bis 25. Februar ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 17 Lebendgeburt (28.5<sup>0</sup>/<sub>100</sub>), 1 Todtgeburt und 31 Todesfälle (52.1<sup>0</sup>/<sub>100</sub>), unter letzteren 12 in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 8 ortsfremd. Es starben je 5 Personen an der Tuberculose und Entzündung der Athmungsorgane, je 4 an Schlagfluß und Altersschwäche, 1 an Typhus (im Krankenhause) und 12 an sonstigen Krankheiten. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 2 an der Influenza, je 1 an Scharlach, Typhus und Ruhr.

(Gemälde-Ausstellung in Abbazia.) Die Malerin Leo Vitrow hat eine Ausstellung ihrer Bilder in der «Villa Angiolina» in Abbazia veranstaltet. Als Comité fungieren, da das Erträgnis der Ausstellung dem Spitalbaue gewidmet ist, Frau Gräfin J. Palfy, Baron Lichtenberg und Bezirkscommissär v. Mannucci. Der Besuch ist ein zahlreicher, und die ausgestellten Bilder, zum großen Theile Landschaften an der Küste und Ansichten aus der Umgebung von Abbazia, finden viel Beifall und auch Käufer.

(Impfprämiën.) Das k. k. Ministerium des Innern hat in Anerkennung der Verdienste um die Förderung der Schutzpockenimpfung dem diesjährig gestellten Antrage gemäß für das Jahr 1891 folgende drei Impfprämiën verliehen: Die erste im Betrage von 63 fl. dem Districtsarzte Herrn Valentin Berbar in Rudolfswert; die zweite im Betrage von 52 fl. dem Districtsarzte Herrn Johann Bobek in Reifnitz und die dritte im Betrage von 42 fl. dem Districtsarzte Herrn Dr. Emil Klimet in Beldeß.

(Laibacher Lose.) Aus der 1. bis 27. Verlosung sind im ganzen 202 Treffer mit einer Gewinnsumme von zusammen 47.140 fl. unbehoben, darunter befinden sich zwei Haupttreffer, und zwar: Nr. 25.456 mit dem Gewinn von 25.000 fl. und Nr. 36.052 mit dem Gewinn von 15.000 fl. und zwei Treffer mit je 600 fl., welche auf Nr. 13.080 und 25.644 entfielen; außerdem sind noch 198 Treffer zu je 30 fl. unbehoben.

(Deutsches Theater.) Heute gelangt als Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der hiesigen Stadt-Armen eine Reprise der Operette «Das verwunschene Schloß» von Millöcker zur Aufführung. Die jüngst bemängelte erste Aufführung dieser Operette litt an den Folgen überhasteten Studiums; nachdem nun für die heutige Vorstellung nachträgliche Proben stattfanden, so dürfte jedenfalls die heutige Aufführung eine exacte und zufriedenstellende werden. Morgen wird zum erstenmale «Madame Mongodin» gegeben. Dieser drollige, amüsante Schwank, welcher im Wiener Carl-Theater, mit Schweighofer in der Hauptrolle, so viele Aufführungen erlebte, ist hier mit den besten Kräften besetzt, und ist ein erfolgreicher Abend vorausichtlich.

(Auffindung einer Leiche.) Am 27sten Februar nachmittags wurde auf dem Kirchhofe in Bidem von der daselbst die Grabhügel ordnenden Auszüglerin Maria Ferkol aus Podpeč neben einem erst frisch aufgeworfenen Grabhügel, unter einer 6 Centimeter hohen Erdschichte verscharrt, der Leichnam eines circa 4 Monate alten Kindes, in Bindel eingewickelt, gefunden. An der Leiche sind keine auf eine stattgehabte Gewaltthat deutende Spuren ersichtlich. Die nach der Thäterin gepflogenen Erhebungen blieben bisher resultatlos.

(Gemeindevahl in Feschza.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Feschza im Bezirke Laibach wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Anton Volta, Grundbesitzer in Stoschze; zu Gemeinderäthen Johann Pečnik, Grund- und Gasthausbesitzer in Stoschze; Franz Bentsche, Grund- und Gasthausbesitzer in Kleče; Franz Dermastja, Grund- und Gasthausbesitzer in Feschza, und Blas Smrajc, Grundbesitzer in Tomačevo.

(Die kärntnerische Sparcasse) widmete 64.310 fl. für humanitäre und gemeinnützige Zwecke, so 5000 Gulden für die Gailthalbahn, ferner für die Wörthersee-Strasse 10.000 fl., für die Fachschule in Ferlach 5000 fl., für das städtische Asylhaus 2000 fl., für das Blinden-Institut 2000 fl., für das Taubstummen-Institut 4000 fl. aus dem Reservefonds.

(Slovenisches Theater.) Gestern gieng im slovenischen Theater die bekannte Posse «Čevljar baron» in Scene und fand, Dank dem flotten Spiele des Fränklers Nigrin, eine sehr beifällige Aufnahme. Die übrigen Darsteller genigten. Für Sonntag wird als Benefizvorstellung des Herrn Vorstnik Anzengrubers Volksstück «Der Meineidbauer» vorbereitet.

(Maseren.) Aus Oberkrain wird uns mitgetheilt, daß in den Ortschaften Fauerburg, Karner-villach und Bach vor kurzem die Maserkrankheit ausbrach und an derselben bisher 16 Kinder erkrankten. Von denselben sind zwei schon genesen, die übrigen 14 aber in ärztliche Behandlung genommen worden.

(R. Falb in Laibach.) Wie bereits gemeldet, hält der bekannte Forscher Rudolf Falb heute abends

im kleinen Saale der «Tonhalle» einen Vortrag über «kritische Tage, Sintflut und Eiszeit», worauf wir unsere Leser nochmals aufmerksam machen.

(Versammlung.) Die Genossenschafts-Versammlung der Kleidermacher, Hutmacher, Kürschner und Schuhmacher findet am Sonntag den 5. März um halb 11 Uhr vormittags im städtischen Rathhauseaal statt. Tagesordnung: 1.) Rechenschaftsbericht. 2.) Wahl des Vorstandes und des Ausschusses. 3.) Anträge der Mitglieder.

(Gegen die Auswanderung.) Gleichwie die sächsische, haben nun auch die preussische und bairische Regierung die Anordnung getroffen, daß alle österreichisch-ungarischen Auswanderer von den betreffenden Staatsgebieten fernzuhalten und an den Grenzen zurückzuweisen sind.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Lemberg, 2. März. Wie aus Warschau berichtet wird, ist die Weichsel bei Zablonna ausgetreten, und das Hochwasser verursacht in der Umgegend große Verheerungen. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt. Für Warschau ist die Ueberschwemmungsgefahr jetzt sehr groß.

Budapest, 2. März. Die heutige Bischofsconferenz verhandelte über die Civilehe. Der zu behandelnde Theil des Memorandums spricht sich entschieden gegen die Einführung der Civilehe aus.

Engenburg, 2. März. Der Erb-Großherzog Wilhelm verlobte sich mit der Prinzessin Anna von Braganza.

Petersburg, 2. März. Wie verlautet, ist dem Reichsrathe eine Gesetvorlage zugegangen, welche die körperliche Züchtigung von weiblichen Deportierten wegen Disciplinar-Vergehen abschafft.

Newyork, 2. März. «New-York Herald» meldet aus Guatemala: Das Thal Campidan ist überschwemmt. Sechs Dörfer sind zerstört, gegen hundert Personen umgekommen.

### Angelommene Fremde.

Am 1. März.

Hotel Elefant. Ripper; Lunzl, Major i. P.; Goldner, Part. Heide, Hochfinger und Steindler, Kfzte., Wien. — Weich, Kfm., Gutman, Lloydcapitän, f. Familie und Krolje, Triest. — Wlojchiz und Fürst, Antiquar, Graz. — Wenger, Bezirksrichter, Oberburg. — Dr. Toplak, Adjunct, Bippach. — Reich, Defonon, Steinbrüchen. — Madnik f. Schwester, Franz. — Mojina, Curat, Harje. — Rausch f. Tochter, Drachenburg. — Nauman Kfm., Mainz. — Sonenberg, Kfm., Czakohturn. — Drelak, Reij., Tolmein. — Samek, Kaufm., Ugram. — Gutheim, Kfm., Elberfeld. — Birtl, Reij., f. Frau, Mailand. Hotel Südbahnhof. Harter, Fabrikant, Wien. — Strahin und Novak, Spalato. — Mally, Lehrer, Neumarkt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Matschel und Stalerc, Reij., Wien. — Dieß, Postassistent, Gbrz. — Starman, (Gorenjabaß. — Frank, Tschernembl. — Weber, Laibach. — Polanc, Bozic und Oblak Lehrer und Rant, Trata.

### Verstorbene.

Den 1. März. Blas Schmidt, Handlungspraktikant, 16 J., Kesselftrasse 1, acute Lungentuberculose. — Franciscan Santel, Arbeiters-Gattin, 62 J., Rukthall 11, Rückenrenten-Entzündung. — Angela Meßler, Arbeiters-Tochter, 4 Mon., Triestertrasse 24, Fraisen.

Den 2. März. Emil Lukas, Schuhmachers-Sohn, 3 J., Congressplatz 17, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 28. Februar. Maria Sumi, Zinwohnerin, 64 J., Bauchschwamm.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	736.9	4.0	NW. schwach	bewölkt	3.20
2	» N.	737.1	6.8	NW. schwach	bewölkt	Regen
9	» Ab.	738.0	5.4	NW. schwach	bewölkt	

Bewölkt, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.4°, um 3.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide fränselt sofort zusammen, verbleibt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz selbständlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fecht wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die «Schußfäden» weiter (wenn sich im Stoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gefühls nach der echten Seide nicht fränselt, sondern krümmt. Zerbröckelt man die Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Postf.) in Zürich verfertigen deren Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und Zussel ins Haus. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. (65) 7-1

### Correspondenz der Administration.

Um den vielen Anfragen wegen der Ausschreibung der erledigten Studenten-Stiftungen zu begegnen, zeigen wir hiermit an, daß die amtliche Ausschreibung der zur Verlebung kommenden Stipendien erst erfolgen und im Amtsblatte unserer Zeitung sofort veröffentlicht werden wird.

Die unter «Djasko ustanove» vom «Slovenec» gebrachten Stipendien sind nur ein Verzeichnis aller für Krain geltenden Studentenstiftungen ohne Unterschied, ob diese durch Stiftlinge schon besetzt sind oder nicht.

Die Administration.



Course an der Wiener Börse vom 2. März 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Landes-Theater in Laibach. 108. Abonn.-Vorst. (Nr. 112.) Gerader Tag: Heute Freitag den 3. März. Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Stadarmen.

Actien-Gesellschaft der k. k. priv. Baumwollspinnerei und Weberei in Laibach. Die Herren Actionäre werden zu der am 5. April 1893 um 12 Uhr mittags in Triest im Gesellschaftslocale, via S. Nicolo Nr. 4, stattfindenden statutenmäßigen General-Versammlung hiemit höflichst eingeladen.

Bei Karl Till Spitalgasse Nr. 10 großes Lager aller Schreibrequisiten und Schulerfordernisse; sämtliche Artikel für Comptoir und Schreibtisch, Geschäftsbücher, Copierbücher, Register, Notizbücher, Notizbloes, Visitkarten in Lithographie oder Buchdruck, Schichtenbücher, Kautschukstempel, Siegelmarken, Siegellack, Oblaten, Copiertinte, Schullinte, Autographietinte, Glastintenzeuge und Streufässer von 15 kr. an, Schankbücher, Kellnerbloes, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Wäschbücher, Presspappe für Glanzbügelei. (4106) 119.

Goldene Medaille Bruxelles 1892. Himbeerensyrup. Mittelst Dampf gekocht aus aromatischen Gebirgshimbeeren, von hochfeinem Aroma und natürlicher schöner Farbe. Eine Flasche zu 1 Kilo Inhalt 65 kr.; auszu 3, 10, 20 und 40 Kilo zu 55 kr. per Kilo. Anisette Excelsior und Curaçao Naturell sind zwei diätetische Magenliqueure von sehr angenehmem Geschmacke und heilsamen Eigenschaften; sie stärken den Magen und befördern die Verdauung.

(861) 3-2 Nr. 499. Uebertragung executiver Real-Feilbietungen. In der Executionssache des Anton Starč, Gutbesitzer in Mannsburg (durch Dr. Valentin Temnifer), wurden die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 7. November 1892, Z. 7105, auf den 21sten Jänner 1893 und 25. Februar 1893 angeordneten executiven Feilbietungen der dem Matthäus Kristan von Selo gehörigen Realitäten Grundbuchs-Einlagen Z. 31 und 32 der Catastralgemeinde Besce, Einlage Z. 143 der Catastralgemeinde Stob und Einlage Z. 54 der Catastralgemeinde Depelsdorf auf den 18. März und den 19. April 1893, beidesmal um 11 Uhr hiergerichts mit dem früheren Anhang übertragen. R. f. Bezirksgericht Stein am 21sten Jänner 1893.

(805) 3-3 Nr. 355, 356. Uebertragung executiver Feilbietung. Ueber das Gesuch de praes. 16ten Jänner 1893, Z. 356, des Herrn Doctor Deu in Adelsberg, Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses, gegen Johann Gasperšič von Prem Nr. 30 wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 4. November 1892, Z. 9355, auf den 16. Jänner 1893 angeordnete Feilbietung der Realitäten Einlagen Z. 44 und 45 der Catastralgemeinde Prem auf den 7. April 1893, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhang übertragen. R. f. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz am 19. Jänner 1893.

(868) 3-2 St. 1100. Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se naznanja, da se postavi za Janeza Mekindo iz Martinjaka, ki se nahaja neznano kje v Severni Ameriki, zavoljo izročitve odloka z dne 9. februarja 1893, št. 832, gospod Gregor Lah, predstojnik v Loži, skrbnikom na čin, ter se mu dotični odlok izroči. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 22. februarja 1893.

(966) 3-1 St. 8143. Oklic. Z tusodnim odlokom z dne 10ega oktobra 1892, št. 6078, dovoljena druga izvršilna dražba Jožetu Vintarju lastnega posestva zemljiške knjige vlož. št. 348 katastralne občine Buseča Vas in vložne št. 614, 624, 785 in 835 katastralne občine Sv. Križ se ponovi, in se v to svrhu določi dražbeni dan na 7. marca 1893. l. od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s prejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 23. decembra 1882.

(935) 3-2 St. 1021. Izrok v sklic ostalinskih upnikov. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki poziva vse upnike, kateri imajo kaj terjati iz zapuščine dne 18. februarja 1893 brez oporoke v Trstu umrlega posestnika in usnarja Tomaža Javornika iz Hriba hisna st. 12, naj se pri tem sodišči oglašijo, svoje iskrovine napovedo in dokažejo dne 24. marca 1893. l. ali do te dobe svoje prošnje pismeno vlož, sicer bi oni do ostaline, ako bi s poplačanjem naznanjenih terjatev posla, ne imeli več nobene pravice, razen kolikor jim pristoji kaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 23. februarja 1893. (859) 3-3 St. 870. Oklic. Neznano kje bivajočemu Gregoriju Mihevcu iz Žibers imenoval se je vsled tozbe Mihaela Gostise de praes. 25. januarja 1893, št. 870, zaradi 19 gold. gospod Karol Puppis iz Čerkovske Vasi skrbnikom za čin. C. kr. okrajno sodišče v Logateci dne 31. januarja 1893.